

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag, mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Sechszundvierzigster Jahrgang.

Nro. 7.

Winnenden, Donnerstag den 18. Januar

1894.

Revier Reichenberg.

## Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 22. Januar ds. Js.,  
vormittags 11 Uhr

im Bad in Rietenau aus dem Staatswald Brenntenbau, Abt.  
Bachnangerteich:

Rm. 2 eich. Nutzholzfäller, 115 buch. Schr., 181 buch. Prgl., 1  
ficht. Prügel, 11 buch. Anbruch; Reis: 30 eich., 1820 geb. buch. Wellen  
und 54 Mahlen mit ca. 1865 buch. Wellen samt Schlagraum.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen im Schlag vormittags  
9 Uhr.

Revier Unterweissach.

## Stammholz-, Stangen- und Beugholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 24. Januar ds. Js.,  
vormittags 9 1/2 Uhr

bei Wirt Gall in Oberbrüden aus dem Staatswald hinterer  
und vorderer Springstein: 364 Stk. Nadelholzlanaholz, meist Fichten, nor-  
mal, mit Fm. 55 I., 77 II., 97 III., 67 IV., 7 V. Cl., Ausschuss: Fm.  
5 I., 2 II., 2 III. Cl., 22 Stk. Sägholz, normal, mit Fm. 6 I., 6 II.,  
1 III. Cl., Ausschuss: Fm. 6 I 1 II. Cl., 2 Eichen IV. Cl. mit 0.6  
Fm., 10 fichtene Baustangen I. und II. Cl., Rm. 4 buchene Scheiter, 20  
dto. Prügel, 3 birchene Koller, 9 Nadelholzscheiter, 32 dto. Prügel, 2 Laub-  
holz- und 73 Nadelholz-Anbruch.

Das Holz wird am Dienstag den 23. Januar, von 9  
Uhr an durch den Forstwart in Oberbrüden in beiden Schlägen vorge-  
zeigt. Das Stammholz wird zuerst ausgedoten.

## Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr  
General-Versammlung

bei Maier zur alten Post.

Tages-Ordnung:

Rechenschaftsbericht. Neuwahl des Ausschusses.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß  
in der Lohmühle eine

## Schrotmühle

aufgestellt ist, wo jeden Tag Früchte aller Art in beliebiger  
Feinheit bei billigster Berechnung geschrotet werden können und em-  
pfehlen dieselbe zur gefälligen Benutzung

die Lohmühle-Besitzer.

Winnenden.

Karl Bellon, Stadtmühle,  
Mehlhandlung

empfiehlt sein selbstgemahlene prima

Kernmehl, sowie Welschkornmehl,  
Futtermehl, Kleie, Hühnerfutter  
und Staub

zu den billigsten Tagespreisen und bittet derselbe um ge-  
fällige Abnahme.

Winnenden.

Im verflossenen Jahr 1893 sind dem Unterzeichneten außer den  
Beiträgen für die Heidenmission, welche beim Missionsfest bekannt gemacht  
werden, folgende Liebesgaben für Anstalten der inneren  
Mission übergeben worden:

Anstalt in Oberurbach für entlassene weibl. Strafgef. 21 M., Dia-  
konissenhaus Karlsruhe für den Krankenfreund 7 M., Juden-Mission 22 M.,  
50 S., Samariterverein (Stammheim und Reichenberg) 26 M., Kinder-  
rettungs- und Schullehrerbildungsanstalt Lichtenstern 9 M., desgl. Tempelhof  
9 M., Anstalt für Geisteschwache und Epileptische in Stetten i. N. 15 M.,  
Häuser der Barmherzigkeit in Eßlingen und Wildberg 9 M., Kinder-  
rettungs- und Taubst.-Anstalt Wilhelmshof 10 M., Verein zur Hilfe in  
außerordentl. Notstandsfällen auf dem Lande 213 M. 50 S., Evangeli-  
sation Spaniens 12 M., desgl. Italiens 2 M., Sonntagsschülerverein in  
Stuttgart 5 M., Notkassen des ev. Sonntagsschülervereins 2 M., Hagelbeschädigte  
1 M. 50 S., Asyl für entartete u. verbrecherische Knaben in Schönbühl  
18 M., Schnellers'scher Waisenhaus in Jerusalem 68 M., Gobats' Waisen-  
haus in Jerusalem 7 M., Kinderhospital Marienstift in Jerusalem 9 M.,  
Mission in Bethlehem 22 M., Waisenhaus Zoar in Beirut, Paläst. 25 M.,  
Waisenhaus in Brussa in Kleinasien 49 M. 50 S., Spitalbau in Jeru-  
salem 8 M., Diakonissenhaus in Stuttgart 4 M., für einen ev. Beisaal  
in Todtnau in Baden 1 M., Weihnachtsbaum des ev. Sonntagsschülervereins  
119 M., Lehrerbildungsanstalt Altshaus bei Neusalz 11 M., Verein für  
Arbeiterkolonien (Dornahof u. Erlach) 22 M. nebst Kleidungsstücken, Evang.  
Gesellschaft in Stuttg. 146 M., Asyl für gef. Mädchen in Leonberg 7 M.,  
Kinderheilanstalt in Ludwigsburg 16 M., Konfirmandenhaus in Alteshausen  
12 M., Gustav-Adolf-Verein 135 M., Pastor von Bodelschwing's Anstalten  
in Bielefeld 47 M. 50 S., Kinderrettungsanstalt Karlshöhe bei Ludwigsb.  
9 M., Evang. Kirchenbau in Rom 8 M., für Hungernde in China 4 M.,  
für Hungernde in Rußland 21 M. (außer 386 M. vom Jahr 1892),  
Bibelanstalt in Stuttgart 3 M., Kirchenbau in Altenstadt bei Geislingen  
10 M., Bildungsanstalt für Kleinkinder-Lehrerinnen in Großheppach 10 M.,  
Kleinkinderschule hier 7 M., Seemannsheim 2 M., für die Mission in  
Grönland und Labrador gedörrtes Obst. Die Redaktion ds. Bl. Nachlaß  
der Einrückungsgebühr. Gesamt-Summe der Geldbeiträge 1175 M.

Indem ich allen Herbern herzlich danke und Gottes Segen wünsche,  
erkläre ich mich zu Empfangnahme von Beiträgen auch für die Zukunft  
mit dem Anfügen bereit, daß auch die kleinste Gabe dankbar angenommen  
wird und — im rechten Sinn gegeben — vor Gottes Augen als eine  
große gilt. Lat. 21. 2 u. 3.

Verwaltungs-Aktuar Wakenhut.

## Formulare aller Art

für amtliche und Privatstellen

sind stets vorrätig zu haben in der

E. Hüb'schen Buchdruckerei  
Winnenden.

## Reutlinger Kirchenbau-Lose

Ziehung 20. Februar

Hauptgewinne 25,000, 10,000, 5000 Mk. u. s. w.

sind à 2 M. zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Einen guten  
Schleif-Stein,

70 cm Durchmesser, hat billig zu  
verkaufen

W. Alb, Schlosser.

Winnenden.

Feilen

zum Aufhauen werden von Hrn.  
Schlossermeister Zwick in Empfang  
genommen.


Winnenden.

Unterzeichneter hat eine zum 2ten  
Mal trachtige

 Kalbel,  
mittleren Schlags, zu  
verkaufen. Kurz zur Rose.

Winnenden.

700 Mark

 sind gegen gute Sicherheit  
sogleich auszuleihen.  
Von wem? sagt die Redaktion.

**Winnenden.**  
**Steinschlag-Akkord.**  
 Das Schlagen von ca. 25 ehm  
 Fleinsteinen am Schenkenbergweg,  
 in mehreren Haufen, wird am  
**Donnerstag den 18. ds. Mts.,**  
 vormittags 11 Uhr  
 auf hiesigem Rathaus im Abstreich  
 vergeben. Unternehmer sind einge-  
 laden. **Bauverwaltung.**

**Winnenden.**  
**Rekruten-**  
**Versammlung**  
 bei **Wilh. Schlagenhauff** nächsten  
**Donnerstag um 4 Uhr.**  
 Mehrere Rekruten.

**Winnenden.**  
**1000 Mk.**  
 sind gegen Sicherheit in  
 einem oder zwei Posten  
 auszuleihen.  
 Nähere Auskunft erteilt  
**C. A. Müller.**

**Winnenden.**  
 Ein freundliches  
**Logis**  
 mit 2 bis 3 Zimmern und allen  
 sonstigen Erfordernissen hat bis  
 Lichtmeß oder Georgii zu vermieten.  
 Wer? sagt die Redaktion.

**Bei Appetitlosigkeit,**  
**Magenweh und schlechtem Magen**  
 nehme die bewährten  
**Kaiser's Pfeffermünz-**  
**Caramellen**  
 welche stets **sicheren Erfolg** haben.  
 Zu haben in der alleinigen Niederlage  
 in Pat. à 25 Pfg. bei  
**R. Sahn** b. d. Roße, Winnenden,  
**U. F. Gastein**, Schwaibheim.

**Winnenden.**  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Be-  
 weise herzlichster Liebe u.  
 Teilnahme während der  
 Krankheit u. beim Hin-  
 scheidenden unseres lieben  
 guten Kindes  
**Frida,**  
 6 Jahre alt, für die vielen  
 Blumenpenden, die zahlreiche  
 Begleitung zur letzten Ruhe-  
 stätte, sowie Herrn Stadtpfarrer  
 Volz für die trostreichen Worte  
 am Grabe sprechen ihren tief-  
 gefühltesten Dank aus  
**Dav. Mayer mit Frau**  
 und 3 Kindern.

**Winnenden.**  
**Kalender**  
**1894**  
 um damit zu  
 räumen billigt  
 bei



**E. Huss,**  
 Buchdr.

**Winnenden.**  
**Federn-Geschäft.**  
 Es werden nun wieder weitere  
**treue und pünktliche**  
**Arbeiterinnen**  
 angenommen.  
**Lydia Hafner.**

**Alle**  
**Saubsägerei-**  
 Artikel liefern  
**G. Schaller & Comp.,**  
 Konstanz, 3 Marktplätze 3.  
 Preislisten und Vorlagataloge umsonst.

**Winnenden.**  
**Weinberg-Verkauf.**  
 Unterzeichneter setzt seinen Weinberg  
 im Schenkenberg und Holzberg dem  
 Verkauf aus.  
 Liebhaber können jeden Tag einen  
 Kauf mit ihm abschließen.  
**Christoph Schoß.**

**Winnenden.**  
 Unterzeichneter ist gefonnen  
**26 a 60 qm Acker**  
 im krummen Weg in einem oder zwei  
 Theilen am  
**Donnerstag den 18. Januar**  
 abends 6 Uhr  
 im Gasthaus z. **Hirsch** zu verkaufen.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
**W. Siegele.**

**Winnenden.**  
 Ein ordentliches  
**Mädchen**  
 von 16 Jahren ab, welches den  
 Haus- und Feldarbeiten vorziehen  
 kann, wird bei gutem Lohn und  
 Behandlung bis Lichtmeß nach Waiblingen  
 gesucht durch  
**Maier** zur Post.

**Frachtbriefe**  
 und **Eilfrachtbriefe**  
 bei **G. Huss, Buchdrucker.**

**Landesnachrichten.**

Die 2. Schulstelle in Murrhardt, Bez. Bad-  
 nang, ist dem Schul. Gurr in Höfen, Bez. Waiblingen-  
 Winnenden, die Schulstellen in Neckarrens, Bez. Waib-  
 lingen-Winnenden, dem Schul. Oesterreicher in  
 Mühlen a. Neckar, Bez. Sulz, Ketteräburg, Bez.  
 Waiblingen-Winnenden, dem Unterl. Ogger in  
 Laichingen, Bez. Münsingen, übertragen worden.

Neckarrens, 14. Jan. Der in einem  
 hies. Weinberg ermordet aufgefundenen junge Mann  
 ist, wie die Nachforschungen ergaben, der 21jähr.  
 Monteur Blumenstein aus Heselach.

Stuttgart, 13. Jan. Nach den ge-  
 troffenen Anordnungen tragen die nach Preußen  
 kommandierten württ. Offiziere und die nach  
 Württemberg kommandierten preußischen Offiziere  
 die Uniform und alle Abzeichen desjenigen Truppen-  
 teils, welchem sie zugeteilt sind. — Der Staats-  
 anzeiger veröffentlicht nunmehr den Erlaß des  
 Königs an den Kriegsminister, welcher auf die  
 vielbesprochene Versetzung preußischer und württ.  
 Offiziere sich bezieht, im Wortlaut. In der Ein-  
 leitung hiezu heißt es: „Geleitet von dem Wunsche,  
 die Dienstalters- und Beförderungsverhältnisse  
 meiner Offiziere mit denen der königlich preußi-  
 schen Armee in Uebereinstimmung zu bringen und  
 zu erhalten, habe Ich — in Gemäßheit der Artikel  
 5, 8 und 12 Absatz 2 der Militärkonvention zwischen  
 dem Norddeutschen Bunde und Württemberg vom  
 21./25. Novbr. 1870 — beschlossen, die Beförderung  
 meiner Offiziere fortan nur unter dem Ge-  
 sichtspunkt eintreten zu lassen, daß alle Schwierig-  
 keiten vermieden werden, welche sich bisher in un-  
 erwünschter Weise und zum Nachteil meiner Offi-  
 ziere bei deren Kommandierung nach Preußen,  
 sowie auch umgekehrt der Kommandierung könig-  
 lich preußischer Offiziere nach Württemberg geltend  
 gemacht haben.“ Nach mündlicher Vereinbarung  
 mit dem König von Preußen wird sodann dem  
 Kriegsminister der Auftrag erteilt, sich mit dem  
 preußischen Kriegsministerium behufs Herbeiführung  
 dieses Verhältnisses in Verbindung zu setzen.

Stuttgart, 15. Jan. Es dürfte die In-  
 dustriellen unseres Landes in hohem Grade inter-  
 essieren, daß die von der k. Zentralstelle für  
 Gewerbe und Handel nach der Weltausstellung in  
 Chicago abgeordneten Experten nicht allein dort,  
 sondern auch in Newyork, Philadelphia etc. be-  
 deutende Einkäufe für unser Musterlager gemacht  
 haben, welche die Fortschritte der amerikanischen  
 Technik auf allen Gebieten des Gewerbslebens, in  
 vorderster Reihe der Maschinenbau-, Eisen-, Textil-  
 branche etc. illustrieren. Von diesen Gegenständen  
 ist jetzt etwa die Hälfte in 22 großen wohlver-

packten Kisten hier eingetroffen. Bis die Samm-  
 lung, für welche ein besonderes Ausstellungslokal  
 in der Regionskaserne eingerichtet wurde, komplet  
 ist, werden immer noch 2 Monate verfließen.  
 Seitens der k. Regierung hegt man die Erwartung,  
 daß unsere einheimische Industrie durch die  
 neue Sammlung manche fruchtbare Anregung er-  
 hält.

(Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.) Da  
 es heuer das erste Mal ist, daß die größte der deutschen  
 Lehrervereinigungen sich Stuttgart als Tagungs-  
 ort ausersehen hat, dürfte es von Interesse sein zu  
 erfahren, wo dieselben seither gehalten wurden. Solche  
 Versammlungen, deren es bis jetzt 30 sind, haben  
 stattgefunden in Eisenach (1848), Nürnberg (1849),  
 Hannover (1850), Gotha (1852, 1856, 1887),  
 Salungen (1853), Pyrmont (1854), Hamburg  
 (1855, 1872), Frankfurt a. M. (1857), Weimar  
 (1858), Koburg (1859), Rötben (1861), Gera  
 (1862), Mannheim (1863, 1891), Leipzig (1865,  
 1893), Hildesheim (1867), Rassel (1868), Berlin  
 (1869), Wien (1870), Breslau (1874), Fürth  
 (1877), Braunschweig (1879), Karlsruhe (1881),  
 Bremen (1883), Darmstadt (1885), Augsburg  
 (1889).

Eine Anzahl Stuttgarter Bankgeschäfte  
 hat eine Eingabe wegen der Stempel- und Börsen-  
 steuer an den Reichstag gebracht, in welcher an Stelle  
 des Regierungsentwurfs Vorschläge gemacht werden,  
 welche sowohl in wirtschaftlicher wie fiskalischer Hinsicht  
 eine bedeutende Verbesserung enthalten sollen.

(Große deutsche Fachausstellung in Stutt-  
 gart 1894.) Im Jahre 1894 findet eine große  
 deutsche Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfs-  
 artikeln der Bäckerei, Konditorei und Kochkunst in  
 der Gewerbehalle zu Stuttgart statt, verbunden  
 mit dem Zentralverbande des Freien Deutschen  
 Bäckerverbandes, auf welche wir jetzt schon die-  
 jenigen Fabrikanten, welche Bedeutendes zu leisten  
 beabsichtigen und größere Vorbereitungen nötig  
 haben, aufmerksam machen. Die Ausstellung wird  
 vom 9. bis 16. Septbr. 1894 währen.

Von der Stuttgarter Meßinspektion  
 sind für das Jahr 1894 die Lebermessen je auf  
 Dienstag 6. Februar, 10. April, 3. Juli, 25.  
 September und 11. Dezember angesetzt worden.  
 Der Pferdemarkt mit Messe in Wagen und Satt-  
 lerywaren ist am 16. April, die Waimesse am 21.  
 bis 26. (Wäbelmesse 21. bis 23.) Mai und die  
 Weihnachtsmesse am 17. bis 24. (Wäbelmesse 17.  
 bis 19.) Dezember.

(Gegen eingefrorene Fensterscheiben.) Ein  
 praktisches Mittel gegen eingefrorene Schausenster hat,  
 wie das N. L. berichtet, ein Stuttgarter Bäder-  
 meister angewendet. Mithin darüber, daß ihm in  
 den kalten Tagen sein Schausenster total zugefroren

und daß dadurch seine schöne Auslage dem kaufstü-  
 gigen Publikum gänzlich unsichtbar blieb, entschloß er  
 sich zur raschen Abhilfe. Er übergießt das Schausenster  
 mit Spiritus, zündet diesen an, bis . . . Nun, man  
 errät den Schluß: bis mit einem Knall das Schau-  
 fenster im Weite von 140 Mark in tausend Stück  
 zerspringt. Probatum est!

In Badnang fiel bei dem Abbruch  
 eines Hauses auf den verheirateten Zimmermann  
 Fechter eine Kiegelwand; derselbe erhielt dabei  
 bedeutende innerliche Verletzungen, daß er am  
 gleichen Tage seinen Leiden erlag.

Großbottwar, 13. Jan. Heute Nach-  
 mittag stürzte der hier wohnhafte Weber Volz im  
 folge Ausgleitens die Treppe seiner Wohnung hinauf  
 und brach das Genick.

Weilheim u. L. Ein erschütterndes Ereignis  
 trug sich auf dem eine halbe Stunde entfernten  
 Schmidhof zu. Es starben den dortigen Wirtsknecht  
 Schausler innerhalb 24 Stunden ihre sämtlichen Kin-  
 der, 4 an der Zahl, im Alter von 5—12 Jahren an  
 der Halsbräune. Die bedauernswerten Geleute er-  
 regen um so mehr unser Mitleid, wenn wir bedenken,  
 daß denselben vor einigen Jahren ihr Anwesen samt  
 Mobiliar, ohne versichert gewesen zu sein, ein Raub  
 der Flammen geworden und daß zudem an dem Haus-  
 vater seit einiger Zeit sogar schlimme Anzeichen von  
 Geistesgestörtheit wahrzunehmen sind.

Der 50 Jahre alte Johann Welker von  
 Spielberg war am 11. ds. in Weiblingen bei  
 Altensteig mit andern beschäftigt, Baumstämme an  
 den Weg zu schleifen. Er wurde dabei von einem  
 rollenden Stamm erfaßt. Beide Beine wurden  
 ihm abgedrückt, auch erhielt er schwere innere Ver-  
 letzungen. Man verbrachte ihn nach Haiterbach,  
 wo er den Verletzungen erlag.

Neutlingen, 14. Jan. Aufsehen erregt  
 hier das plötzliche Verschwinden eines hiesigen De-  
 notamen, der einen ausgebreiteten Milchhandel betrieb  
 und sich eines sehr guten Kredits erfreute. Derselbe  
 Verschwinden soll, mit der Hinterlassung einer großen  
 Schuldenlast, man spricht von 80 000 Mk. zusammen-  
 hängen. In einem hinterlassenen Brief nimmt er von  
 seiner Frau Abschied auf Nimmerwiedersehen. Da  
 2000 Mk. bares Geld mitnahm, vermutet man ihn auf  
 dem Weg nach Amerika.

Die Turnvereine in Tübingen wandten  
 sich in einer Zuschrift an sämtliche schwäbische  
 Turnvereine mit der Bitte, um Aeußerung darüber,  
 ob das 1894 in Tübingen abzuhaltende schwäbische  
 Kreisturnfest wegen des im gleichen Jahre in  
 Breslau stattfindenden deutschen Turnfestes nicht  
 auf 1895 verschoben werden soll. Ein definitiver  
 Beschluß ist noch nicht gefaßt.

Sulz a. N., 15. Jan. Ueber die Verur-  
 teilung unserer Söhne“ hielt Prof. Weiswanger

Neutlingen heute Nachmittag in der Linde hier einen vom Gewerbeverein veranlaßten Vortrag mit vorzugsweiser Berücksichtigung des Handwerks, das, wenn richtig gewählt, gut gelernt und zweckmäßig betrieben, auch heute noch einen goldenen Boden habe. Bei der Wahl der Berufsart, der eine gründliche Ausbildung in den Schulfächern, namentlich aber auch im Zeichnen, vorangegangen sein müsse, dürfe nicht die eigene, häufig noch un-reife Ansicht des Knaben maßgebend sein, sondern das mit Hilfe der Lehrer zu bildende Urteil der Eltern, wobei die Körperkräfte, Vermögensverhältnisse der Eltern u. s. w. in die Waagschale fallen müssen. Namentlich müsse bei der Ausbildung auch auf die Charakterbildung gesehen werden. Kein Mensch sei unglücklicher, als derjenige, der seinen Beruf verfehlt habe und an einem Platz sei, wohin er nach seiner Neigung und nach seinen Kenntnissen nicht gehöre, weshalb mit Notwendigkeit die allergrößte Vorsicht angewendet werden müsse. Gegen die Neigung so vieler Eltern, ihre Söhne zu einem höheren, als des Vaters, namentl. zu einem akademischen Beruf zu bestimmen, führte Redner viele triftige Gründe ins Feld.

Laupheim, 15. Jan. Auf einer zahlreich besuchten Vertrauensmännerversammlung des kath. Volksvereins im Bezirk Laupheim wurde gestern die Kandidatur des Stadtschultheißen Schick in Laupheim aufgestellt, „um auch einmal einen Bezirksangehörigen in den Landtag zu senden.“ Von der Kandidatur des Landgerichtsrats Walser von Alm wurde abgesehen.

In Dettingen (O. A. Spaichingen) ist am 12. d. M. das 2stodige Wohn- und Oekonomiegebäude des Max Hahn und Gen. abgebrannt; Entst.-Ursache nicht bekannt.

(Außerordentliche Gemeinderatsfreuden.) Die Wogen der Wahlkluft gingen hoch am Wahltag für die Gemeinderatswahl in dem idyllisch gelegenen Schwarzwaldorte S. Am gespanntesten aber war wohl die Huberbäuerin, deren Mann auch unter der Zahl der Kandidaten sich befand und welche vor Begierde brannte, Frau „Gemeinderat“ tituliert zu werden. Um selbst aber diese Begierde nicht allzusehr zu ver-raten, schickte sie ihr „Ridele“ auf das Rathaus, damit es geflügelten Fußes der Huberbäuerin „Freud oder Leid“ melde. Endlich erschien das „Ridele“, aus der Ferne herbeieilend und von der ungeduldigen Bäuerin unter der Hausthüre erwartet. „Ridele ist er's?“ rief die Huberbäuerin. Das Ridele aber, welches vor Reuchen keinen Ton herausbrachte, schwieg zunächst. Die Huberbäuerin, dies als böses Omen auffassend, rief jammervoll aus: „Jehsas und i hau ehm erscht schau 's Bett frisch überzoga!“ Der Jammer der Bäuerin war übrigens, so schreibt man dem Schw. B., grundlos, denn „er ist's wirklich geworden!“

Gestorben: 14. Jan. zu Dettingen u. L. Schullehrer Joh. Schödt, 69 J. a.; 14. Jan. zu Stuttgart Kaufmann Fr. Maier-Rößlin, 79 J. a.

### Tagesberichte.

Berlin, 16. Jan. Die Thronrede zur Eröffnung des preussischen Abgeordnetenhauses sagt: Die Finanzlage sei noch nicht gebessert; die Jahresrechnung von 1892/93 weise ein Defizit von 25 Millionen auf, das durch Anlehen gedeckt werden soll. Im laufenden Jahre sind die Einnahmen und Ausgaben nicht hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, doch sind die Ueberweisungen aus der Reichskasse geringer und die Matrifularbeiträge größer geworden, für 1894/95 werden sie noch mehr gesteigert werden. Die Schwierigkeiten aus den steigenden Anforderungen des Reiches an die Einzelstaaten können nur durch eine Neuordnung der finanziellen Verhältnisse des Reichs und eine Vermehrung seiner eigenen Einnahmen gehoben werden. Durch Zusammenwirken der Regierung und des Volkes sei dem Futternotstand gesteuert worden. Angesichts der Wichtigkeit der Landwirtschaft für das Staatsganze soll diese auch weiter gefördert werden. Es werden daher in Aussicht gestellt: Gesetze über die landwirtschaftlichen Verhältnisse, über die Verbesserung des landwirtschaftlichen Kreditwesens, die korporative Vertretung der Landwirtschaft (Landwirtschaftskammern) und gegen die Ueberschuldung derselben.

Berlin, 13. Jan. Am 18. Januar beginnt im Reichstag die Weinsteuerdebatte.

Berlin, 13. Jan. Eine Sommeruniform für die Offiziere der preussischen Armee — dieser Gedanke wird jetzt in den zuständigen militärischen Kreisen, wie die „Polem. Corresp.“ erfahren haben

will, erwogen. Eigentlich handelte es sich nur um einen leichten Interims-Rock von leichtem Biqués oder sonstigem weichen Sommerstoffe der Art wie ihn die russischen Offiziere während der heißen Jahreszeit zu tragen pflegen. Es bestand schon früher einmal die Absicht, eine Erleichterung in der Offiziers-Uniformierung für den Sommer einzuführen; allein nicht sowohl der strenge soldatische Geist des verbliebenen Kaisers Wilhelm, als vielmehr sein ausgesprochenen Widerwille gegen Nachahmungen, namentlich russischer Einrichtungen, widersetzte sich gegen dieses Vorhaben. Gegenwärtig scheint indes der neuaufgenommene Gedanke große Aussicht auf Verwirklichung zu haben, umso mehr als er in maßgebenden militärischen Kreisen große Unterstützung findet. Ueberhaupt steht für die nächste Zeit in der Uniformierung in der Armee noch manche Veränderung bevor.

Berlin, 16. Jan. Gestern Morgen erschoss im Duell der Fabrikant von Militärausrüstungsgegenständen Delacroix beim achten Kugelwechsel den Dr. med. Röber, den Begleiter Wismanns auf seiner letzten Nyassa-Expedition.

— Auf dem Diner des deutschen Handelstages fand ein Zwischenfall zwischen dem Finanzminister Miquel und Michel-Mainz statt. Letzterer machte in einem Toaste Miquel Vorwürfe wegen der Steuervorlagen. Miquel antwortete gereizt: Es sei wahrlich kein Vergnügen, preussischer Finanzminister zu sein; wenn man ihn zum Diner einlade, möge man doch so viel Feingefühl haben, ihn wenigstens hier mit Anzapsungen zu verschonen. Er werde schon genug mit Kot beworfen und thue doch nur seine Pflicht. Sprach's und verließ halb darauf das Diner, Arbeiten vorschüßend. So lautet eine im Reichstag erzählte Lesart.

— Auf Grund der Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung für 1893/94 entwirft die „Nordb. Allg. Ztg.“ folgendes Bild: Das Durchschnittseinkommen ist in den Städten von 2732 auf 2685, auf dem glatten Lande von 1824 auf 1783 M zurückgegangen. Bei einer Bevölkerung von über 30 Millionen beträgt die Zahl der Steuerbefreiten (b. h. solcher Personen, die weniger als 900 M Einkommen beziehen), 21 070 481 gegen 20 945 227 im Vorjahr. Die Zahl der Steuerbefreiten hat sich also gegen das Vorjahr um rund 125 000 vermehrt, was nicht anders zu erklären ist, als daß eine Anzahl von Personen im Veranlagungsjahre 1893/94 mit ihrem Einkommen unter die Steuer-grenze heruntergesunken ist.

— Vorschriften gegen die gefürchtete Seetrantheit finden sich in der soeben zur Ausgabe gelangten Sanitätsordnung für die deutsche Kriegsmarine: „In den meisten Fällen“, heißt es darin, „wird die Seetrantheit allmählich durch Gewöhnung überwunden, bei schwächlicher Körperanlage und bei vorhandenen Organleiden des Magens können jedoch durch schwere Verdauungsstörungen und das beständige unstillbare Erbrechen bedeutliche Zustände herbeigeführt werden. Zur Vorbeugung empfiehlt sich der anhaltende Aufenthalt auf Oberdeck, besonders mit Schiff, und die fortgesetzte Thätigkeit in frischer Luft unter Anspannung der Willenskraft, auch der Genuß von kleinen Mengen leicht verdaulicher Nahrungsmittel und von Alkohol ist trotz des bestehenden Widerwillens zweckmäßig. In schweren Fällen ist die Rückenlage am besten in der Hängematte und bei geschlossenen Augen dienlich, bis größere Gewöhnung oder mäßigere Bewegung des Schiffes eingetreten ist. Gegen das anhaltende heftige Erbrechen erweisen sich Eis, geistige Getränke (Selterswasser mit Cognac) und narkotische Mittel als zweckdienlich.“

— (Helm ab zum Gebet!) Bei Gelegenheit einer Feldübungsübung stellte der Kommandeur eines Thüringischen Regiments an einen erst vor kurzem in das Regiment versetzten Lieutenant verschiedene examinerische Fragen, u. a. auch die: „Was würden Sie thun, wenn im Gefechte von links und rechts feindliche Infanterie auf Sie und Ihre Truppe zukäme, von vorn aber feindliche Artillerie und von hinten feindliche Kavallerie heranstürmte?“ Der junge Offizier antwortete nach einigem Zögern, fast im Kommandotone: „Stückgestanden! — Gewehr ab! — Helm ab zum Gebet!“ Der Oberst soll in hohem Grade frappiert von dieser Antwort gewesen sein; er wandte sich darauf stumm, aber befriedigt nickend, von dem jungen Offizier ab.

Köln, 13. Januar. Der Kriminal-Kommissar Koch verhaftete den Eisenleur Max Becker, der in seiner Werkstätte eine vollständige Prägestalt für falsche Ein- und Fünfstückstücke hatte.

Leipzig, 15. Jan. Das Reichsgericht verwarf die Revision des kath. Pfarrers Stöck aus Trier und der Witwe Ludwig gegen das von der Strafkammer in Koblenz am 4. Okt. wegen Hinterziehung eines evang. Kindes gefällte Urteil.

Offenburg, 12. Jan. Auf dem hiesigen Posthose wurde beim Einladen der Post von einem Unbekannten ein Postbeutel mit vielen Wertgegenständen entwendet.

— Das Zentralkomitee der vereinigten Veteranen Bayerns von 1870—71 richtete an den Reichstag eine Petition, die verbündeten Regierungen um Vorlage eines Gesetzentwurfs zu bitten, wonach allen noch lebenden Kriegsveteranen der Jahre 1870—71 aus dem Reichsinvalidenfond oder aus anderen Mitteln ein gleichzeitlicher lebenslänglicher Ehrensold ohne Chargenunterschied ausbezahlt werde.

In Reichau (Bayern) kam dieser Tage ein Mann auf eine eigentümliche Weise um sein Leben. Derselbe ließ den Metzger des Ortes in sein Haus kommen, um ihn eine Kuh schlachten zu lassen. Der Eigentümer führte das Tier vor und hielt demselben den Kopf so, daß es vom Todesstreich gut getroffen werden sollte. In dem Augenblicke aber, als der Metzger das Beil zum tödlichen Schläge schwang, wich die Kuh erschrocken zurück und, statt diese zu töten zerschmetterte das niederfahrende Beil dem bedauernswerten Manne, der die Kuh gehalten, den Kopf, daß er tot vom Platze getragen werden mußte.

— Folgende Herzensgeschichte erzählen die Münch. N. N. aus dem bayr. Dorfe Grobostheim: Ein Landwirt hatte von einem Viehhändler eine Kuh gekauft, die in den ersten Tagen ein ergiebiges Quantum Milch lieferte. Auf einmal hörte die Kuh auf, Milch zu geben. Da man keine Ursache hierüber anzugeben vermochte, so war es das Einfachste, die Kuh für bebezelt zu erklären. Man ließ nun ein altes Weib kommen, die die Kuh durch allerlei Gebete von dem Hexenzauber befreien wollte. Dabei äußerte sie, daß Derjenige die Kuh bebezelt habe, der am andern Morgen zuerst im Hause des Landwirts vorsprechen werde. Der Zufall wollte es, daß dies gerade der Viehhändler war. Was er zu hören bekam, läßt sich leicht denken!

Basel, 13. Jan. Auf der badischen Bahn unweit Istein erschoss ein Reisender aus Winterthur bei dem Passiren eines Tunnels einen Mitreisenden mit einem Revolver. Der Wagenwärter hielt den Zug an, der Thäter wurde verhaftet. Wahrscheinlich war es auf eine Verabredung des Erschossenen abgesehen.

— 14. Jan. Ueber den Mord im Eisenbahnwagen treffen in Karlsruhe soeben Einzelheiten ein. Der Mord geschah im Nachtzug, der um 11 Uhr 43 Min. in Basel eintrifft. Der Ermordete ist der Schreiner Winzi aus Winterthur, der Mörder ein sechzig Jahre alter Mann Namens Lorenz Scheuble aus Segeten im Amte Waldshut, Vater von sieben Kindern und direkt aus Amerika kommend. Die That geschah unmittelbar vor der Einfahrt in den Tunnel bei Istein. Der Mörder richtete drei Schüsse aus einem Revolver auf Winzi, der mit einem Schrei zusammenbrach. Aufmerksam gemacht, kletterte der Schaffner von seinem Sitz ins Coupé, sah den Ermordeten zusammensinken und ergriff den Mörder, der im Begriff war, den Zusammengebrochenen zu berauben, bei der Gurgel, ihn so lange festhaltend, bis der Zug den Tunnel passiert hatte. Der Mörder wurde in Leopoldshöhe, wo der Wagen, in dem die That geschah, ausrangiert wurde, der Gendarmerie übergeben, die ihn in das Gefängnis einlieferte.

St. Gallen, 15. Jan. Vor dem Offizierskasino kam es am Samstag Abend zu einem großen Volksauflauf, weil der Offiziersverein zu seinem Ballfest die deutsche Regimentsmusik aus Weingarten herbeigezogen hatte. Die Menge zertrümmerte sämtliche Fensterheben des Gebäudes.

— Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, wird von seinem Posten zurücktreten. Die Veranlassung hierzu soll das Verhalten des Botschafters aus der Zeit der Anwesenheit Bismarcks in Wien gegeben haben. Kaiser und Caprivi sollen über den Botschafter aus diesem Grunde verstimmt sein.

— Letzter Tage feierte (so schreibt man der K. Z.) in Berviers die armlose deutsche Fußtänzerin Elisabeth Kunneich ihre Hochzeit. Ihr Gatte, ein österreichischer Impresario, hat jedenfalls keinen Mißgriff gethan, wenn er sich um den „Fuß“ der Künstlerin bewarb, denn letzterer bringt viel ein. Auf dem Standesamt unterschrieb Elisabeth Kunneich mit festem Fuß die Heiratsurkunde und bei der kirchlichen Trau-

ung wurde ihr der Trauring an die vierte Zehe des linken Fußes gesteckt.

Paris, 10. Jan. Einer Depesche zufolge, die das Ministerium des Aeußeren erhalten hat, wurde bei dem Brande der Chicagoer Ausstellung die französische Abteilung ziemlich hart mitgenommen. An 30 Kisten der kostbaren Erzeugnisse der staatlichen Porzellanmanufaktur von Sevres verbrannten. Außerdem wurde der Inhalt von 270 Kisten von Privat-ausstellern teils durch das Feuer, teils bei der Löscharbeit durch das Wasser stark beschädigt. Der Schaden, den die französische Abteilung erleidet, wird auf 100 000 Fr. geschätzt.

Paris, 13. Jan. Die sozialistischen Deputierten setzten ein Gnadengesuch für Baillant auf, das sie allen Deputierten zur Unterzeichnung vorlegen werden. Die Mehrzahl der Blätter veröffentlicht nun energisch gehaltene Artikel gegen die sozialistischen Abgeordneten, welche zu Gunsten Baillants ein Gnadengesuch an Präsident Carnot eingereicht haben. Der „Vorwärts“ in Berlin schreibt zu der Verurteilung: Sie ist einfach ein Skandal und bloß aus dem krankhaften Geisteszustand der Bourgeois-Geschworenen zu erklären, die aus Angst vor dem Anarchistengepenst die Denkfähigkeit verloren haben. Ein Mann, der, in der Wahnvorstellung, seine eigene Lage und die Lage der Armen und Elenden zu verbessern, einen mit irgend einem Sprengstoff gefüllten Kochtopf oder ein sonstiges Gefäß in einer Versammlung von Menschen, die er erschrecken oder töten will, zum Plätzen bringt, kann unmöglich als Mensch mit normalem Hirne betrachtet werden. Wer das glaubt, ist einfach verrückt, und gehört, da seine Geisteskrankheit sich in gemeingefährlichen Handlungen äußert, ins Irrenhaus. Einen solchen Mann zum Tode zu verurteilen, ist eine Feigheit und eine Barbarei, und das Urteil zu vollstrecken, wäre ein Verbrechen.

Paris, 13. Januar. Baillant hat heute Morgen die Verurteilung eingelegt. Am Nachmittag empfing er den Besuch seiner Maitresse und seiner Tochter. Für die letztere will die Herzogin von Uzès sorgen, um dadurch das Andenken an ihren in Afrika gefallenen Sohn zu ehren.

Antwerpen, 12. Jan. Eine ungeheure Feuersbrunst äscherte gestern Nachmittag das Jesuitenkolleg St. Johann ein. Das Kolleg hatte drei bis vier Millionen gekostet.

Petersburg, 16. Jan. Dem Regierungsboten zufolge sagte der Kaiser in einem Telegramm, worin er für die Neujahrswünsche des Moskauer Generalgouverneurs dankte: Gott gebe Frieden, Ruhe und allseitiges Wohlergehen uns Allen und unserer teuren Heimat.

Petersburg, 11. Jan. In den Gouvernements Simbirsk und Saratow wüthet seit längerer Zeit die Diphteritis in geradezu beispielloser Weise. In einzelnen Dörfern des letztgenannten Gouvernements sind die Kinder nahezu ausgestorben, weil die Epidemie daselbst seit dem Sommer herrscht, ohne daß irgend etwas geschehen ist, um ihr Einhalt zu thun. Jetzt soll eine außerordentliche Session der Landtschaft berufen werden, um über die erforderlichen Maßregeln zu beraten! Danach scheint man es nicht sehr eilig zu haben.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, führen dieser Tage neun deutsche Bauern aus der Krim nach Kapstadt, um den Boden in Südafrika kennen lernen und, falls derselbe günstig ist, eine größere Auswanderung deutscher Ansiedler aus Südrußland nach Südafrika einzurichten. Hoffentlich bemüht sich die Reichsregierung, diese Bauern für unser südwestafrikanisches Gebiet zu gewinnen. Doch freilich, vorerst heißt dieses immer noch „Wit-holland.“ Der „Köln. Ztg.“ nach ist der zur Untersuchung der Zustände in Südwestafrika abgeordnete Major Lentwein bereits dort eingetroffen. Das Blatt rechnet darauf, daß man der Oeffentlichkeit genauen Aufschluß darüber geben wird, wie sich dort die Verhältnisse, obgleich Herrn von Francois alle geforderten Truppen geschickt worden sind, in solcher Weise haben verwirren können, daß die Sicherheit des Landes heute unbefriedigender geworden ist, als je in früherer Zeit.

Aus Kopenbagen berichtet man: Eine Ausstellung neuer Erfindungen, die vor einigen Tagen hier geöffnet worden ist, zählt über 70 deutsche Aussteller, darunter 15 aus Berlin.

Aus New York, 15. Jan. wird gemeldet: Ein Expreszug von Dover hatte heute Vormittag bei

Jersey-City am Delaware einen Zusammenstoß mit einem von Orange abgelassenen Expreszug der Lackawanna-Western-Eisenbahn. Etwa 20 Personen sollen getödtet und viele verwundet sein.

New York, 16. Jan. Bei dem gestrigen Eisenbahnunglück am Delaware auf der Lackawannabahn sind 10 Personen getödtet, 44 verletzt worden.

Rio de Janeiro, 12. Jan. An Bord des Kommandorexplosierte eine Kanone. Es gab 5 Tote. Eine zweite Explosion fand in Fort Villegaignon statt, wobei 15 Mann getödtet wurden.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Jan. Das Handelsprovisorium mit Spanien wird nach kurzer Debatte in dritter Lesung genehmigt. Es folgt die Fortsetzung der Generaldebatte über die Tabaksteuervorlage. — Clemm bespricht die Vorlage vom Standpunkte des Tabakbaues, dem sie viele Vorteile bringe, wenn auch mancher Wunsch, wie die Erhöhung des Tabakzolls, unerfüllt bleibe. Auch die Höhe der Besteuerung des Rauchtobaks mache die Vorlage Manchem unannehmbar. Die Agitation der Tabakfabrikanten sei unverantwortlich übertrieben worden; werde die Vorlage nicht Gesetz, so werde er eine Erhöhung des Tabakzolls um 60 M beantragen. — Schneider (freis.) bekämpft die Vorlage aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen. — Der bayerische Finanzminister Nidel hält die Bedenken wegen des Konsumrückgangs ebenfalls für übertrieben; dagegen spreche schon Gewohnheit und Bedürfnis des Rauchers. Die Ablehnung der Tabaksteuer werde, selbst abgesehen von der Steuerreform, zur Erhöhung der Matritularbeiträge und damit zu fühlbarer Belastung derjenigen Klassen führen, die man schonen wolle. — Hammerstein bekämpft die Vorlage und empfiehlt eine Biersteuer. — Bödel will auch von einer verbesserten Tabaksteuer nichts wissen und wünscht eine kräftige Börse, Lotterie, Totalisator, Wehr-, Jagdschein- und Luxussteuer. Er beschuldigt den Reichskanzler, daß er seine Versprechungen nicht gehalten, nicht wie ein Ehrenmann gehandelt habe. (Ordnungsruf des Präsidenten.) Die Antisemiten hätten einmal Vertrauen zu ihm gehabt, nie wieder. — Nach weiteren Ausführungen Posadowsky's und Köfides wird die Beratung auf Montag vertagt.

15. Januar. Nach Erledigung einiger Rechnungssachen wird die Generaldebatte über die Tabaksteuervorlage fortgesetzt. — Mollenbuhr bekämpft sie und wendet sich namentlich gegen Posadowsky's neuliche Ausführungen über die Wirkung der indirekten Steuern. — Finanzminister Miquel: Schon mit Rücksicht auf die Zollaussfälle insolge der Handelsverträge sei die Schaffung neuer Reichseinnahmen unbedingt notwendig. Praktische der Annahme sichere Gegenvorschläge auf die Steuervorschläge der Regierung seien nicht gemacht worden, wie Redner an der Reichseinkommen-, Wehr-, Erbschafts- und Biersteuer nachzuweisen sucht. Nur Tabak und Wein seien als geeignete Steuerobjekte übrig geblieben. Er verteidigt dann die in der Vorlage vorgeschlagene Besteuerungsform des Tabaks. Die Ablehnung der Fabriksteuer bedeute den Verzicht auf eine weitere Besteuerung des Tabaks. Alle Reichsausgaben auf die Matritularbeiträge abzumälzen, gehe auf die Dauer nicht an, wenn man die Finanzen der Einzelstaaten nicht zerrütten und das Reichsinteresse ganz vernachlässigen wolle. Der Reichstag werde die Zustimmung zu der Vorlage nicht bereuen. — Arnswaldt-Hardenbostel spricht gegen die Vorlage.

### Gerichtssaal.

(Zur Frage des Impfschwanges.) Aus Nürnberg, 10. Jan., wird dem „Wärzb. Z.“ geschrieben: Das Impfgesetz schreibt bekanntlich das Impfen mit der Schuppode vor. Herr Dr. Häusler stand nun heute vor dem Schöffengerichte, weil er sein Kind nicht zur Impfung geschickt hatte. Der Amtsrichter erklärte, er lasse keine Ausführungen über den Wert oder Unwert des Impfgesetzes zu. Rechtsanwält Heigl, der Verteidiger des Angeklagten, erklärte, das Impfgesetz, das die Impfung mit Schuppoden vorschreibe, existiere zwar, aber keine Schuppode. Wie könne man mit Schuppoden impfen, wenn es keine Schuppoden gebe? Die Feststellung, ob es solche gebe sei daher wesentlich für die Frage, ob das Gesetz gegenstandslos sei, wie der Angeklagte mit vollem Rechte behauptete oder nicht; ein Gesetz, dem der Gegenstand, also die Grundlage seiner Voraussetzung fehle, existiere zwar auf dem Papiere, sei aber nicht rechtsverbindlich, weil undurchführbar. Das Schöffengericht verurteilte Herrn Dr. Häusler zu 6 M. Derselbe

apellirte, weil es ihm trotz des schöffengerichtlichen Wahrspruches nicht einfällt, an die Existenz einer Schuppode oder an die Möglichkeit, ohne Schuppoden mit Schuppoden zu impfen zu glauben. Hoffentlich tritt die Prüfungsinstanz der rein tatsächlichen Frage, ob es eine Schuppode giebt, näher und befaßt sich mit einer Feststellung, welche das die edlen Motive Häuslers anerkennende Urteil des Schöffengerichtes vermissen läßt. Abweisen läßt sich der Antrag nicht.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Jan. (Landesproduktenbörse.) Die Anfangs letzter Woche eingetretene kleine Wertbesserung für Brotfrüchte am Weltmarkte konnte nicht Stand halten, trotzdem ist eine festere Stimmung zu bemerken, da durch den anhaltenden Frost die großenteils nicht mit Schnee bedeckten Skaten Not leiden dürften. Prima feinste Gerste ist sehr gesucht und hoch im Preise, untergeordnete Qualitäten vernachlässigt. Die süddeutschen Märkte sind besser besetzt, Preise ohne Aenderung. Die Börse ist gut besucht. Umsatz von nicht großer Bedeutung.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, rumän. 17—17,25 M, La Plata 16,75—17 M, bayr. 16,50 M, Gerste, Nordl. 19,25 M, Hafer, holl. 19 M, rumän. 18,50 M, Ia Alb. 18,50 M, Mais 12,25 M

Mehlspreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Mehl Nr. 0: 27,50—28 M, Nr. 1: 25,50 bis 26,50 M, Nr. 2: 24—25 M, Nr. 3: 22 bis 22,50 M, Nr. 4: 18—19 M Sappengries: 28,50 M Kleie mit Sack 9 M pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Hall, 13. Jan. (Landesproduktenbörse.) Gesamtumsatz 9500 Kilogr. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen 16 M, Dinkel 12 M bis 12 M 30 S, Roggen 14 M, Hafer 15 M bis 15 M 60 S.

(Obsttransport auf den württ. Staatsbahnen im Herbst 1893.) In den Monaten Sept., Okt. und Nov. 1893 sind nach dem St. A. auf den württ. Eisenbahnstationen von fremden Bahnen 3057 Wagenladungen Obst zu 10 000 kg eingelassen (1892 4570, 1891 7004). Von den angekommenen Wagen fallen auf Stuttgart 804, Ulm 271, Cannstatt 189, Untertürkheim 106. Weitere 42 Stationen hatten einen Empfang zwischen 100 und 10 Wagen und 123 einen solchen von 10 Wagen und weniger.

### Landwirtschaftliches.

(Herbstertrag des Jahres 1893 in Württemberg.) Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der von den Kameralämtern an das kgl. statist. Landesamt eingesandten Uebersichten war das Ergebnis des letztjähr. Weinherbstes im Lande folgendes: Die im Ertrag gestandene Weinbaufläche von 17 256 Hektar (gegen 17 556 ha im Jahr 1892) ergab insgesamt 276 068 hl Wein (im Vorjahr nur 157 142 Hektoliter), somit durchschnittlich vom Hektar 16,00 hl (im Vorjahr 8,95 hl). Unter der Kelter bezw. überhaupt während des Herbstes kamen 210 653 hl oder 76,3 % des Gesamterzeugnisses (gegen 116 187 hl oder 73,9 % im Vorjahr) zum Verkauf mit einem Erlös von 9 873 385 M (i. Vorj. 6 942 219 M), wonach der durchschnittliche Verkaufspreis für das Hektol. zu 46 M 87 S (im Vorjahr dagegen zu 59 M 75 S) sich berechnet. Bei Zugrundlegung des Durchschnittspreises würde der Geldwert des gesamten 1893er Weinertrags auf 12 939 307 M (gegen 9 347 676 M i. V.) sich belaufen. Was die Produktionsmenge anbelangt, so stehen dem 1893er Weinertrag in dem 66jährigen Zeitraum von 1827 bis 1892 folgende 24 Jahrgänge nach: 1830, 1831, 1838, 1841, 1843—45, 1851, 1852, 1854—56, 1860, 1861, 1864—66, 1871, 1879, 1880, 1882, 1886, 1891 und 1892; immerhin bleibt der Jahrgang 1893 hinter dem Durchschnitt der 66 Vorjahre, welcher rund 401 000 Hektoliter ausmacht, noch um 31 % zurück. Dagegen stellt sich der Gesamtgeldwert des letztjähr. Weinertrags im Vergleich mit dem 8 677 000 M betragenden Durchschnitt der gedachten Periode um fast 50 % höher, und es gehen hierin dem 1893er Jahrgang nur die 16 Jahrgänge 1834, 1857—59, 1862, 1863, 1868, 1873—76, 1881, 1883—85 und 1887 voraus; auch der für die letztjährigen Herbstverkäufe sich berechnende Gesamtdurchschnittspreis von 46 M 87 S wird nur durch die Preise in den Weinjahren 1892 (59,75 M), 1880 (50,67 M), 1891 (49,98 M), 1873 (49,83 M) 1886 (48,57 M) übertroffen.